

1055). — Nach einem etwa 30jährigen Aufenthalte in Frankreich (von 1130 — 1160) kehrte Robert mit einem ruhmreichen Namen nach England zurück und wurde im J. 1163 zum Bischofe von Hereford erwählt als Nachfolger des auf den bischöflichen Stuhl von London versetzten Gilo. Folioth (gest. 1187). Er stand damals bereits im vorgerückten Alter und starb nach den bestbeglaubigten Nachrichten schon nach vier Jahren bischöflicher Amtsführung am 28. Februar 1167 (vgl. Wright l. c. II, 200; über andere Todesjahrsdaten s. Oudin, *De Script. Eccles. ant.* II, Lips. 1722, 1454). Obwohl durch Thomas Becket zur bischöflichen Würde gelangt und consecrirt, scheint Robert in dem kirchenpolitischen Freiheitskampfe mit dem englischen Könige Heinrich II. zur allgemeinen Verwunderung doch nicht auf der Seite seines Schülers, des heldenmüthigen Kanzlers, gestanden und durch Unentschiedenheit und Servilität seinen Ruhm befestigt zu haben (vgl. Joan. Saresb. *Ep.* 178, bei Migne l. c. CXIX, 174). Roberts Hauptwerk ist eine *Summa theologiae* (auch unter dem Titel *Liber sententiarum*), von welcher eine Handschrift in der Nationalbibliothek zu Paris (aus der Bibliothek von St. Victor Cod. n. 478) sich befindet; eine andere Handschrift hat jüngst P. Denifle im Cod. 119 der Bibliothek zu Brügge (*Sententie magistri roberti de Meleduno*) aufgefunden (s. Archiv für Liter.- und Kirchengeschichte I [1885], 618, Anm. 3; III [1887], 638 f.). Hiernach erscheint Robert von Hugo von St. Victor abhängig und befolgt in seinen Sentenzen dieselbe Einteilung, welche der Victoriner in seinem großen, un zweifelhaft ihm zugehörigen Werke *De sacramentis fidei* eingehalten hat. Roberts Sentenzen sind, obwohl nach dem Urtheile Dubins (II, 1452) ein *opus ob dictionis nitorem et dicendorum ordinem prae lo dignissimum* (vgl. hierzu Mathoud, *Observationes ad Robertum Pullum*, bei Migne, PP. lat. CLXXXVI, 1015) und von den Victorinern bereits zur Herausgabe vorbereitet (Mathoud, *Praef. ad Petri Pictav. Sent.*, bei Migne l. c. CCXI, 785), doch niemals vollständig gedruckt worden; größere oder kleinere Fragmente veröffentlichten Du Boulay (*Hist. Univ. Paris.* II, Paris. 1665, 585 sqq.: *De trinitate*; 596—628: *De incarnatione*; 772: *Index*), Mathoud (in den *Observationes* zu seiner Ausgabe der Sentenzen des Robert Pulleyn, bei Migne l. c. CLXXXVI, 1015. 1053 sq. 1058), Hauréau (l. c. I, 492 ss., über seinen Realismus), Dubin (l. c. II, 1452, ein Abriss der *Summa*) und Denifle (Archiv III, 638, eine Stelle aus der Einleitung). Hauréau verzeichnet (l. c. I, 490) noch zwei andere Schriften Roberts, die sich unter Nr. 1977 der Pariser Nationalbibliothek finden: *Quaestiones de divina pagina* (verschiedene [69] Fragen und Antworten über die heilige Schrift) und *Quaestiones de epistolis Pauli*. Du Boulay (II, 542) ist geneigt, ihm auch einen

in der Bibliothek von St. Victor aufbewahrten *Liber poenitentialis* zuzuschreiben; Daunou, der Verfasser des Artikels über Robert von Melun in der *Histoire litt. de la France* (XIII, 373), bezeichnet diese Annahme als Irrthum, da das Buch als die Arbeit eines Victoriners aus dem 14. Jahrhundert, des Robert von Flammesbure, anerkannt sei. (Vgl. noch Hardy, *Descriptive Catalogue of Materials relating to the History of Great Britain and Ireland* II, London 1865, 296; Bach, *Dogmengeschichte des Mittelalters* II, Wien 1875, 170—180; Budinsky, *Die Universität Paris und die Fremden an derselben im Mittelalter*, Berlin 1876, 103; Forêt, *La Faculté de théologie de Paris I*, Paris 1894, 88—93.) [Morgott.]

Robert Pulleyn, s. Pulleyn.

Robert von Sorbonne, s. Sorbonne.

Roboam (רובם, רבשם), im A. T. der Sohn Salomons von der Ammoniterin Naama, war beim Tode seines Vaters 41 Jahre alt und würde denselben ohne Anstand in der Regierung von ganz Palästina gefolgt sein, wenn nicht bei dieser Gelegenheit der Gegensatz zwischen den nördlichen und den südlichen Stämmen wieder zum Ausbruch gekommen wäre. Dem während Juda und Benjamin den neuen, zu ihren Stammesgenossen gehörigen König willig anerkannten (3 Kön. 11, 43), kehrten die übrigen Stämme ihre lange verhaltene Unzufriedenheit gegen die Dynastie aus dem Stamme Juda hervor. Dieselbe war hauptsächlich durch die Frohnarbeiten genährt worden, welche Salomon bei seinen vielen Bauten gefordert hatte, und war schon bei dessen Lebzeiten durch Jeroboam (s. d. Art.) in weite Kreise verpflanzt worden (3 Kön. 11, 26. 27). Vermuthlich auf Anstiften Jeroboams, der bei der Nachricht von Salomons Tode sogleich aus Aegypten zurückgekehrt war, erschienen jetzt die nördlichen Stämme nicht, wie sie früher gethan hatten (2 Sam. 2, 4; 5, 1), zur Huldigung im Lande Juda's, sondern luden Roboam ein, nach Sichem, in die alte Hauptstadt von Ephraim, zu kommen. Verhängnißvollerweise folgte Roboam, der auf diese Weise vielleicht die ihm abgeneigten Stämme zu gewinnen hoffte, dem gestellten Anfinnen und begab sich mit königlichem Gefolge nach Sichem, wohin auch Jeroboam von den Ältesten eingeladen war. Statt der erwarteten Huldigung mußte Roboam hier harte Klagen über den Druck, welcher unter Salomon auf ihnen gelastet, entgegennehmen, und in einer Art von Wahlcapitulation forderte man für die Unterwerfung das Versprechen, daß die bisher bestanden Lasten verringert werden sollten. Roboam behielt sich eine dreitägige Bedenkzeit aus, und obwohl die früheren Räte seines Vaters zu starrer Nachgiebigkeit rathen, wodurch er sich von Vorneherein beliebt machen werde, folgte er dem Worte derjenigen Räte, welche er sich aus seinen Altersgenossen gewählt hatte, und gab eine harte Antwort, welche nicht Erleichterung, sondern Er-